

Zur Geschichte des Eisenerzer Aufstandes des Jahres 1683.

Von Joh. Krainz.

Es war im Jahre 1683. Nach neunzehnjährigem Waffenstillstande hatten die Osmanen neuerdings den blutigen Krieg in des Herz der österreichischen Länder getragen. Mit 200.000 Mann war Grossvezier Kara Mustapha sengend und brennend gegen Wien vorgerückt, vor dessen Mauern er am 13. Juli anlangte.

Die Furcht vor den wilden Osmanen war selbstverständlich eine ungeheure. Schon das blosser Gerücht, die kaiserliche Reiterei sei bei Petronell von den Türken überfallen und gänzlich niedergehauen worden, wirkte auf die Gemüther der Bedrohten ungemein niederschlagend, und bei der Kunde, dass die Barbaren bereits im Anmarsche gegen Wien seien, entstand grenzenlose Verwirrung in der Stadt; Wehgeheul erfüllte die Häuser und Gassen, Viele wussten vor Furcht nicht, was beginnen und liefen sinnlos hin und her. Bald aber ertönten auch Fluch- und Scheltworte auf den Strassen, man verwünschte laut die Urheber dieses Unglückes, zu welchen man blindlings auch die Jesuiten rechnete. Es wurde das Gerücht ausgesprengt, der Glaubens- und unzeitige Bekehrungseifer der Jesuiten gegenüber den protestantischen Ungarn sei die Hauptursache an diesem Türkenkriege; ja einige den Jesuiten Abgeneigte behaupteten sogar, die Habsucht dieser Ordensmitglieder nach den Gütern der Rebellen hätte den Wienern die Feinde auf den Hals gehetzt. Kein Wunder, wenn daher das mindere Volk, welches diesen Gerüchten bereitwillig und ohne nähere Prüfung Gehör schenkte, an den Mitgliedern des Ordens seinen Groll auszulassen sich bestrebte.

In Folge dessen sahen sich die Jesuiten genöthigt, den Gedanken an eine Flucht, gegen welche sie sich anfangs sehr sträubten, dennoch zur Ausführung zu bringen. Nur 15 Patres und 17 Laienbrüder blieben auf Befehl des Provinzials zurück. Die Uebrigen zogen ohne alles Gepäck u. dgl. von Wien ab, aber nicht ohne dass sich ihrer Flucht zahlreiche

Hindernisse entgegenstellten, denn auch unter die Landbevölkerung war das Gerücht von der angeblichen Schuld der Jesuiten an dem drohenden Unglücke gedrungen. Und da die Landleute bekanntlich nicht nur gleich dem Stadtvölke sehr leichtgläubig sind, sondern auch zudem noch viel zäher an einmal gefassten Meinungen und Vorurtheilen festhalten, so griffen sie, sobald sie der Jesuiten ansichtig wurden, in blinder Wuth zur nächstbesten Waffe und fielen über die wehrlos Einherziehenden mit Schimpfworten, Drohungen und Schlägen her.

Trotz dieser Gefahren erreichten die Flüchtlinge dennoch ihre Bestimmungsorte. Am schlimmsten erging es den Novizen von St. Anna, circa 60 an der Zahl, die über Nussdorf durch den Wald nach Klosterneuburg flohen. Sie wurden unterwegs mit Steinwürfen und Schlägen auseinander gesprengt und Einer auch arg verwundet. Die Flucht musste nun auf Seitenwegen fortgesetzt werden und auf diese Weise gelang es ihnen, über St. Pölten die Stadt Leoben in Obersteiermark zu erreichen, wo sie zeitüber bis zum Entsatz und Befreiung Wiens verblieben.

Den in Wien zurückgebliebenen Jesuiten war es gleichfalls nicht gerade am Besten ergangen. Doch erfüllten diese ungeachtet der ihnen vom Pöbel angethanen Unbilden zur Zeit der Belagerung als Männer ihre Pflichten, sowohl bei den Arbeiten an den Befestigungswerken und bei der Vertheidigung, als auch an den Betten der Kranken und Verwundeten*).

Den nach Leoben geflüchteten Jesuiten war ebenfalls das Gerücht von den Wiener Vorgängen vorausgeieilt. Eine grosse Zahl der aus Furcht vor den Gefahren einer harten Belagerung aus Wien Geflohenen suchte ihr Heil und den Schutz vor den wilden Moslems in den Bergen der Obersteiermark. Gar manche dieser Flüchtlinge streuten nun die erwähnten Anschuldigungen absichtlich aus und suchten die Bewohner gegen die Jesuiten einzunehmen, was ihnen hie und da nur zu gut gelang. So scheint auch Eisenerz unzweifelhaft vielen Wiener Gästen als Zufluchtsort gedient zu haben, die durch ihre Umtriebe Veranlassung gaben zu einer Revolte der am Erzberge bediensteten Knappen und anderer Arbeiter, die eben gegen die Jesuiten gerichtet war.

Es befindet sich über diesen in der steiermärkischen Geschichte bisher gar nicht berührten Knappenaufstand zu Eisenerz im Archiv der k. k. priv. Actiengesellschaft der Innerberger Hauptgewerkschaft die handschriftliche Aufzeichnung eines Zeitgenossen, welche von hohem Interesse, insbesondere für die Culturgeschichte des Landes ist und es daher verdient, an dieser Stelle zuerst wortgetreu wiedergegeben zu werden. Das betreffende Document lautet:

„Verlauf der Auffruhr vnd Raub, so am 14. vnd 16. Aug. 1683 durch die Vorder- vnd Innerbergerische Pergarbeiter vnd Plähauss-Leith, wie auch Palfauerische Holz-Knecht so woll in der Jesuiter Mill als auch in dem Mayrhauss in Gsoll gewaltthetig veriebt worden.“

„Ess ist ein zeithero ain allgemaine Sag herumbgangen, ob solte von dem Leobnerischen Collegio der Soc: Jesv ain grossmechtige Summa Gelts, nemblichen bey dritthalb Startin voll hierhero über den Prepichl auf oberierte ihre Gietter vnlengst geflecht sein worden, welches ihr Mayr in Gsoll, Namens Simon Krempel (so ain hailloser Bössewicht vnd gar bey Zeiten entflochen ist) das deme also seye, bejaet, vnd dem gemainen Pöpl solches desto mehr zu glauben Anlass geben hat. Daraus dann erfolgt ist, dass am 14. dits sich nit allein alle Vorder- vnd Innerbergerische Aerztknappen, sondern auch vnterschiedliches Volckh aus dem Camerthal, mit allerhandt Wöhr vnd Waffen, bey angehenter Nacht von dem Prepichl, vber siebenhundert starckh, herab vnd strags die Müll vnd Mayrhoft zugeloffen, vnd weillen sie in denen aufgeschlagenen Cässten vnd Truchen kain Gelt fundten, haben sie alle Vahrnuss, was sie von Pött- vnd Leingewandt, wie auch Zün vnd Kupferschirr sambt andern Mobilien an beeden Orthen fundten, weggenomben vnd partiert. — Darauf fiengen sie an in denen Kellern, Cämern vnd Ställen die Pödtten aufzuhöben vnd zu graben, fundten aber khain Gelt: Am Montag Vor- vnd Nachmittag giengte der Handl noch weit übler an, dan es seint ermelten Raubern mehr dan dritthalbhundert (von ihnen vmb Beystandt citierte) Holz-Khnecht auss dem Admonterischen Gebiett über Perg vnd Tall (weillen man selbe durch den engen Passs über die Wanda-Pruggen nit gelassen) am Sonntag zwischen 11 vnd 12 Uhr in der Nacht alhier durcherischent (?) zu Hilf komben, zu welchen sich mit anbrechenten Tage vnser Khnappschaft (ohne den Vorderbergerischen) vnd vasst alle Plähauss Leith vnd vill anderes schlechtes Gesindl, Mannss- vnd Weibspersohn, geschlagen, die in der Sambstag-Nacht überlassene wenige Vahrnuss, ja auch das Geringste, so nur eines Kreuzers werth war, geraubt, die Oefen eingeschlagen, die Glasfenster ausgehöbt, alle Ziemäss, was von Schmalz, Butter, Schotten, Khäss, siess vnd saurerer Milch vorhanden war, vleissig zu sich genomben vnd noch ärger alls vorhero nach gegraben, auch das Hey im Stadl klein durchsucht, ja sogar die salv: ven: Mistheuffen bis auf dem Grundt überstritt, es hat sich aber yber alles disses Nachsuechen noch khein Gelt finden lassen. Dahero sie noch mehr ergrimbt worden, schickhten von ihnen schockhweiss Partheyen auf die hoch vnd niedern Aelbmen, liessen alle Ochsen, Klie, Kölber vnd Schwein in ein Wissen zusamben treiben, schussen 5 tapfere Schwein nider, stachen 2 Kölber ab vnd schlug einen Ochsen, welches sie alles strags verkocht vnd verzöhrten. Darauf wolten sie dass übrige Vich (so vber 2000 fl. werth ist) vntereinander verthailen, khunten sich

*) Näheres darüber siehe: „Geschichte des k. k. I. Staatsgymnasiums in Graz“, von Dr. Richard Peinlich, k. k. Regierungsrath etc.

aber des Handls nit voll vergleichen, schickten derowegg (o khecke Vermessenheit) zu denen Herrn Ob- vnd Vorgehern in den Markht herein mit Begehren, man solle ihnen Officier hinaus schickhen, welche ihnen dass Vich vnpartheyisch abthailen möchten. Herr Obervorgeher schluegs ihnen dises Begehren mit Manier vnd Glimpfr ab (zumahlen nit rathsamb ist, dem rasenten Pöfl, in ipsa furia, einen Ernst ohne vberflüssiger Gegenmacht zu erzaigen) vnd begerte hingegen (weill sie sich durch Herrn Maximilian Bischoff alss Waltmaister, so vber die Holzknecht zu gubernieren hat, wie auch Herrn Abrahamen Abl, Rechenschreiber in der Hiefelau von disem ihren vnsinigen Vorhaben abzustehen, nit bereden liessen) sie sollten wenigist ein Ausschuss von ihnen herein schickhen, mit welchen er reden vnd versuechen wolte, ob nit ein anderes medium zu ergreifen wäre, auf dass dise Vichverthailung (derfte nit sagen Raubpartirung) vermitteln bleiben möchte. Ess stunde gar nit lang an, da khomben etlich vnd dreissig Abgesandte auf freyen Platz im Marckht, den Vorhalt ad referendum zuuernehmen, der Ausschuss bestundte in dreyerley Partheyen, als Pergarbeither, Plähaussleithen vnd Holzknechten, welche ainhöllig meldeten, dass Vich sambt dem Gsoll vnd aller Zuegehör gehöre nunmehr ihnen vnd ihren adhaerenten zue, hetten Fueg vnd Macht, solches der Gewerkschafft oder denen von Eisenärzt käufflich zu überlassen, wollen derowegen bedente Güetter hiermit gegen m/40 fl. fail gesprochen haben, vnd wann sie erfuehren, dass sich die Jesuiter weiter hierumben annemen wurden, so wolten sie mit sechssfach stärkerer Macht vnd Anzahl erscheinen vnd Alles, wass die Jesuiter zwischen hier vnd Leoben possidieren, sich bemechtigen, wie auch dass Collegium selbst vbergeweltigen, versicherent, dass sich in wenig Tagen, wann sie es nur verlangen, vber 4000 Mann zu ihnen schlagen vnd ainhöllig mithalten wurden. Dann die Societet wäre vnwidersprechlich die maiste Vrsach mit ihrer zu Nutzen, denen Kay: Erb-Königreich vnd Lendern aber zum Verderben eingerathenen Religions-Reformation, an der entstandenen vngarischen Aufruehr vnd Rebellion, Verderbung Landt vnd Leith, vnd mithin durch den jezigerweckhten bluetig vnd feurigen Türckhen-Kbrieg, ein Gefahr der ganzen Christenheit. Welches alles von disem dem Ansehen nach sonsten dalckheten, einföltigen Leithen gewiss mit Verwunderung anzuhören war, vnd befundten worden, dass sich mit ihnen gar nit vill disputieren lasse, dann die Vernunft hat dem Toben den Platz raumben vnd dass Hauptquatier beziehen lassen miessen.

Gleichwoll bemiehete sich gedachter Herr Obervorgeher (in Anhörung einer grossen Anzahl, so von der burglich. Gmain vnd Gewerckhschaffts bedienten zusamben geloffen) auf alle Weiss dahin, wie er disen auf-rührischen Tumult stillen vnd denen wiethenten Leithen ihr rasente Weiss besanfftigen oder mildern möchte. Fienge derowegg an, mit ihnen allgemach zu tractieren, und khame die Sach nach villen Wortwechssln

endlich zum Bschluss dahin, dass die Vichpartirung für dissmahl vnterlassen vnd ainem Jeden, so sich zu diser Conspiration de facto bekennet vnd zusamben geschworen haben, (ausgeschlossen derjenigen, welche nur das Wunder zu sechen vnd vmb kheines Raub willen zuegeloffen sind) alsobalden ein Reichstaller auf die Handt aussgethailt werden solle. So auch beschechen vnd seint denen auss dem Gsoll abgezogenen Reballanten vor dess Herrn Obervorgehers Hauss durch den Gwerckhschaffts Cassier gegen fünffthalbhundert Reichstaller behendiget worden auf guet Raittung vnd in Abschlag dess Jesuiterischen Kollfreygeltes zu redimierung dess Viches vnd Verhietung, dass die Gietter nit in Brandt gestöckht werden.

Vor vnd in wehrenter Anssthaillung dess Gelts protestierten sie villmahls, man solle nur das Vich vnd Guet nit denen Jesuitem lassen, dann auf Vernehmung dess widerigen wurde Übl ärger werden vnd sie mit vill stärkerer Macht zusamben khomben. Auf Befragen, wie sie einen Abkauffer mit einem ordentlichen Kaufbrief versehen vnd mit genuessamer Schermbtragung versichern khunten, gaben sie alsobalden vnd ohne weiteren Bedacht zur Antwort, wass ein Feindt mit Fueg vnd Macht einnimbt vnd selbst nit besitzen will, dass kan er ainem Andern rechtmessig vberlassen, es solle ein löbl. Gewerckhschafft oder wehr dise Güetter in Kauff nemen will, ihnen nur die geringste Turbierung des Possess zu wissen machen, so dann wolten sie zu Schierm- vnd Schutztragung zeitlich vnd starckh genueg vorhanden sein. Es wäre nur gar zu vill wissent, dass die Jesuiter dise Güetter auch nit mit guetten Titl besitzen vnd an sich gebracht haben.

Auf khonnftig Sambstag haben sie sich widerumben zusamben zurotten vnd alhero zu komben veranlasset, auch diejenige 500 fl. so dass Collegium zu Leoben auss allhiesigen Kays. Mauttamt alle Quartall zu erhöhen hat, selbst abzuholen vorgenomben. Ob es beschechen wierdet oder nit, stechet zu erwarten.“

Damit endigt die Aufschreibung über diese Revolte. Weitere Mittheilungen fanden sich bisher in den Archiven zu Eisenerz nicht vor. Dagegen berichtet eine sehr interessante Aufschreibung im Besitze des Herrn Grafen von Meran, das „Tagebuch der El. Stampferin“, dessen Wiederauffindung Herr k. k. Regierungsrath Dr. Richard Peinlich veranlasst hatte, von dem Verlaufe dieses Aufstandes der Eisenerzer Bergknappen. Nach der Mittheilung des Herrn Regierungsrathes geht aus diesem Tagebuche hervor, dass die Plünderung des Jesuitengutes im Gsoll der Hauptact dieses Tumultes gewesen und dass darnach die Parole ausgegeben wurde, man müsse nach Leoben ziehen und über das dortige Jesuitencollegium herfallen; Einige wollten den Zug sogar bis nach Göss, wo sich ein grosses Frauenstift befand, ausgedehnt wissen. Es gieng auch das Gerücht, dass die Bauern mithalten wollten. In Vordernberg war die

Furcht vor diesen schlimmen Leuten mit dem Aerger verbunden, dass man sich nicht mehr vor den eigenen Leuten sicher fühlen konnte, und da wegen des Türkenkrieges keine Soldaten zur Hand waren, so musste man den Tumultuanten gute Worte geben, um sie zu besänftigen und sie zu bewegen, von ihrem Vorhaben abzustehen. Es gelang dies auch; der beabsichtigte Raubzug wurde nicht vollends bis nach Leoben ausgehnt, sondern es giengen die Leute schon früher über gütliches Zureden auseinander.

